

# "Aufgebot der Lehrerschaft zum Kampf gegen den Alkoholismus" : Besprechung einer bernischen Umfrage von U. W. Züricher

Autor(en): **F. K. / Züricher, U.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **21 (1916-1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311254>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Gerber.*

Karten zu Fr. 3.

(Bitte die Brotkarte mitnehmen.)

Die Delegierten werden ersucht, sich eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung am Samstag im Grossratssaal einzufinden, um ihre rote Stimmkarte in Empfang zu nehmen, die ihnen nur gegen Abgabe der weissen Karte ausgehändigt wird.)

## **„Aufgebot der Lehrerschaft zum Kampf gegen den Alkoholismus.“**

Besprechung einer bernischen Umfrage von U. W. Züricher.

Der Zweigverein Bern des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen verschickte im Herbst 1916 an alle 2700 Lehrer und Lehrerinnen des deutschsprechenden Kantonsteils einen Fragebogen mit folgenden Fragen: „1. Sind Sie grundsätzlich mit irgend einer Form des Unterrichts gegen den Alkohol einverstanden? 2. Wenn nein, warum nicht? 3. Wenn ja, a) Wünschen Sie diesen Unterricht als besonderes Fach auf dem Stundenplan? b) Oder wünschen Sie ihn gelegentlich in Verknüpfung mit den übrigen Unterrichtsfächern? Mit welchen? 4. Soll dieser Unterricht auf allen Stufen der Volksschule erteilt werden? Wenn nein, auf welcher Stufe soll er beginnen? 5. Bemerkungen (um Mitteilung allfälliger Ratschläge und Erfahrungen auf diesem Gebiete möchten wir Sie dringend bitten).“

Herr Kunstmaler U. W. Züricher, Mitglied des Vereins, hat auf Ersuchen des Vorstandes hin das Ergebnis dieser Erhebung verarbeitet. Es haben hauptsächlich die der Abstinenz günstig gesinnten Lehrkräfte geantwortet; doch vernimmt man auch Stimmen aus dem andern Lager. Jedenfalls ist das Anhören der verschiedenen Meinungen und Anregungen aus Kollegenkreisen sehr anregend. Das Resultat der Umfrage fasst Herr Züricher in folgenden Richtlinien zusammen:

- „1. Angesichts der Verseuchung aller Lebensgebiete durch den Alkoholismus ist es dringende Forderung aller Einsichtigen, ihn zu bekämpfen.
2. Angesichts der unzweideutigen Erfahrung, dass die blosse Mässigkeitsbewegung so gut wie keine positiven Resultate zeitigte, und dass es ohne „Mässigkeit“ auch keine Unmässigkeit mit all ihren Folgeerscheinungen gäbe, dass anderseits einzig die Abstinenz wirkliche Hilfe bringen kann, muss es für alle, die guten Willens sind, als Gebot der Konsequenz erscheinen, mit der Abstinenz Ernst zu machen.
3. Angesichts der Forderung, dass die Schule dem Leben, der Erziehung des Volkes dienen soll, ist die Abstinenz als Standeskonsequenz vorab den Lehrern und Schulbehörden nahe zu legen.
4. Was den eigentlichen Antialkoholunterricht anbetrifft, so ist ein gelegentlicher Antialkoholunterricht auf allen Stufen und in allen Fächern dringend zu empfehlen und durch entsprechende Lehrmittel zu fördern; ein systematischer Antialkoholunterricht im Rahmen der Naturwissenschaften (Anthropologie) auf der Oberstufe der Primarschule und in allen höhern Schulen aber zu fördern, und zwar sollte dieser Unterricht sowohl die individuelle als auch die soziale Bedeutung der Alkoholfrage berücksich-

tigen. Dies geschieht am besten nach einem in den Händen der Schüler sich befindenden Leitfaden.

5. Als Lehrmittel sind ausser den vorhandenen besonders wünschenswert: Ein grosses Handbuch für den Lehrer (ausgearbeitete Lektionen); ferner, solange die Rechnungsbüchlein nicht umgestaltet sind, eine Behandlung der Alkoholfrage in Rechnungsaufgaben für alle Stufen. (Ein Büchlein mit genügend Musterbeispielen.)
6. Eine dringende Forderung ist der obligatorische antialkoholische Unterricht an den Seminarien, von einem Abstanten erteilt, und Prüfung am Examen durch ebenfalls abstinente Kommissionsmitglieder.
7. Als ausserordentliche Tätigkeit darf man von der Lehrerschaft erwarten, dass sie ihren Einfluss überhaupt zugunsten der antialkoholischen Volksaufklärung geltend macht und insbesondere der Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes in Alkoholfragen das Wort redet.“

Wir wollen uns freuen, wenn es in den nächsten Jahren auch nur einen Schritt in der hier angedeuteten Richtung vorwärts geht. F. K.

## Unser tägliches Brot.

Vor uns liegt ein kleines Bilderbuch aus dem Verlag Wigand in Leipzig, welches es sich zur Aufgabe macht, zu billigem Preise gute Kunst unter das Volk zu bringen. „*Unser tägliches Brot*“ in Bildern von Ludwig Richter. Preis nur 15 Pfg. Heute, da uns beim Aussprechen der drei Worte ganz besondere Gedanken bewegen, vertiefen wir uns auch mit mehr Sammlung in die Betrachtung der mit so viel Liebe gezeichneten, zarten Richterbildchen.

Der Säemann, der da über den Acker schreitet und Körner ausstreut, ist uns in diesen Zeiten wieder bekannter, vertrauter geworden; er ist wieder einer, der hohe Verdienste hat uns Wohl der Menschheit. Wir haben gelernt, nicht allein nur mehr der amerikanischen Säemaschine vertrauen, auch *unser* Boden muss wieder mehr kostbare Saat aufnehmen, dass sie Frucht bringe, sechzig- hundertfältig. Auf den Richterbildern schauen pausbackige Buben und Mädchen dem heiligen Werk des Säemanns zu, und eine Greisin sagt ihnen mit erhobenem Finger, wie sie Ehrfurcht haben sollen vor seinem Tun. In unserer Zeit aber haben in Kriegslanden schmalwangige, bleiche Kinder mitgeholfen dies Werk zu tun, hoffend, dass es eine Friedenssaat sein werde, von deren Früchten sie wieder froh und sorglos geniessen könnten wie ehemals.

Singende Englein lässt Richter alsdann die Saat begiessen und im wogenden, goldenen Korn treibt das Jungvolk sein sonntägliches Spiel, während Bauer und Bäuerin froh den Segen überblicken.

Von Ernte, Ährenlesen und Dankgebet der Schnitter erzählen andere feine Bildchen; beim Erntetanz freut sich jung und alt, ein zufriedenes Volk.

Drescher, bettelnde, fahrende Leut, und räuberisches Spatzenvolk beschäftigen sich mit den springenden Körnern und geduldige Grautiere schleppen die prallen Säcke zur Mühle. So ist der Lebenstag eines fleissigen, friedlichen Volks ausgefüllt mit Arbeit, Sorge, Freude beim Schaffen des Brotes, und sein Glück und sein Leid hängt mit dieser Tätigkeit zusammen.

Und wir, wir arbeiten auch um goldener Körner willen, aber sie haben einen harten Klang, sie rollen aus einer Hand in die andere und werden ab-